

Er fühlte es: diese Frau, die er gestern in der Untergrundbahn kennengelernt hatte, war sein Schicksal. Er mußte sie besitzen. Wie ihre schlanke Gestalt nach diesen wenigen Worten sich zwischen den übrigen Mitfahrenden hindurchwand, um auf einer Station den Ausgang zu gewinnen, und ihre schmiegsame Hüfte hierbei wie zufällig gegen seine Hand stieß, da hätte er sie beinahe an sich gerissen und geschrien: Du!

Aber es gelang ihm, sich zu beherrschen. Nur sein Kinn trat etwas stärker hervor, und seine Zähne knirschten, als er sagte: „Ich komme. Verlassen Sie sich darauf.“ Wie es ihm schien, hatte sie bei seiner Antwort etwas gelächelt, so daß sich seine Hände unwillkürlich ballten. Dann war sie im Gewühl verschwunden. Erst wollte er ihr nacheilen, aber dann besann er sich auf seinen morgigen Kampf mit Jac Jonson und blieb sitzen. Rastlos arbeiteten seine entzündeten Gedanken, während der Zug unter der Erde dahinraste. Wie tödliche Stiche fühlte er es im Kreuz, wenn sie über eine Weiche fuhren. Du wirst alt, dachte er. Nie wirst du Jonson in der kurzen Zeit von 10 Minuten besiegen. Eine Gnadenfrist hatte ihm das sieghafte Leben in Gestalt jener unbekanntenen Dame gegeben. Von 9 bis 9,10 Uhr wollte sie warten. Er überlegte: Soll ich mich einfach in der ersten Runde k. o. schlagen lassen? Dann, allenfalls auf diese feige Art konnte er um 9,10 Uhr vor dem Auto stehen. Wollte er anständigere Mittel anwenden, so dauerte der Kampf mindestens eine halbe Stunde. Was galt ihm der Meisterschaftstitel gegenüber dieser Frau. Aber nein, Jonson arbeitete in den ersten Runden nur auf Deckung. Nie ließ er sich in den ersten 5 Runden

auf einen Angriff ein. Es bleibt mir nichts anderes übrig, dachte Tom, als ihn sofort nach dem Gongschlag über den Haufen zu rennen. Aber wie? Deine beste Zeit, Roland, ist vorbei. Ein „Unentschieden“ magst du gegen den baumstarken und jungen Kämpfer herausholen, mehr aber, einen schnellen Sieg nicht. Seine Trainer rangen verzweifelt die Hände, als Tom Roland die ganze Nacht in der Wohnung herumlief. Von einem Zimmer in das andere, ohne zu verraten, was ihn so erregt hatte. Endlich, am Morgen setzte er sich für eine kurze Zeit in den Sessel und schloß seine Augen. Aber vor den Lidern tanzte das Bild jener Frau und ließ ihn keine Sekunde den Schlaf finden. Den ganzen Tag sprach er kein Wort. Abends um acht Uhr, er war fiebernaß, legte er sich auf das Bett, und man mußte ihn warm abreiben und durchkneten. „Ich will“, sagte er dann, sprang auf und fuhr zum Sportpalast. Und nun, 9,01 Uhr, stand er im Ring. Kein Laut begrüßte ihn. Die Wetten standen 10 zu 1 gegen ihn. Wartet nur, dachte er und löste den Handschuh. 9,02 Uhr band Robby die Bänder fest. 9,03 Uhr die Bandagen. 9,04 Uhr kurze Verbeugung in der Richtung, wo Jonson, eine schwere, fleischige Masse, stand und mitleidig grinste. 9,05 Uhr Gong. Kampf begann.

Und nun, kein Mensch vom Bau wird es jemals für wahr halten, sprang Roland an wie ein Stier, beugte den Nacken, deckte sich links, schloß seine Augen und hieb einen Herzhaken rechts, daß der Sportpalast dröhnte. Von Jonson sah man nichts mehr. Er war durch die Seile geflogen wie ein Stück Holz. Wie ein Brett klatschte er auf die Stühle im Zuschauerraum. Man hob ihn auf,